



Medien-Information

9. Februar 2007

Staatssekretär Körner: Innovationsprojekt aus Schleswig-Holstein - Erfolgreiches Arbeitsschutzmanagementsystem für Arztpraxen

Kiel. Die Landesregierung, die Schleswig-Holsteinische Ärztekammer und die Berufsgenossenschaft Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) haben gemeinsam ein neues Praxisorientiertes Managementsystem für die Arztpraxen im Land auf den Weg gebracht. Mit dem 2004 gestarteten Projekt „Betriebsmedizin und Sicherheitstechnik“ (BuS) sollen in den Praxen die Arbeitsschutzbestimmungen besser umgesetzt und die Gesundheitsprävention verbessert werden.

In Anwesenheit von Gesundheitsstaatssekretär Dr. Hellmut Körner wurde heute in Kiel die erste Testphase ausgewertet. Daran waren 477 Arztpraxen in Schleswig-Holstein mit rund 2.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt. Eine Untersuchung durch unabhängige Gutachter ergab ein positives Bild: 95 Prozent der Praxisinhaber äußerte sich in der Abschlussbefragung zufrieden oder eher zufrieden mit dem BuS-Modell. Knapp ein Drittel der 263 befragten Beschäftigten attestierten eine deutliche Verbesserung der Präventionsmaßnahmen seit Beginn des BuS-Modells in ihrer Praxis.

Staatssekretär Dr. Körner zeigte sich „mehr als zufrieden“ mit diesen Rückmeldungen. Er wies darauf hin, dass Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsprävention und zum Arbeitsschutz in Kleinbetrieben nicht einfach zu bewerkstelligen seien, da anders als in Großbetrieben und mittelständischen Unternehmen Experten für diese Bereiche fehlen würden. Viele Kleinbetriebe seien oft schon mit den Vorschriften oder der Entwicklung gesundheitsgerechter Lösungen überfordert.

Körner: „Das BuS-Modell entspricht den Zielen des Arbeitsschutzkonzepts der Landesregierung, das vor wenigen Tagen vom Kabinett novelliert worden ist. Wir setzen verstärkt darauf, unbürokratische aber wirksame Lösungen zu entwickeln. Das können am besten die Betriebe selbst, vorausgesetzt, sie werden professionell unterstützt. Dies hier ist ein beispielhaftes Modell, das in seinen Grundzügen auch auf andere Branchen übertragen werden kann. Es hilft dabei, Aufsichtstätigkeit des Staates zu entlasten und unbürokratische Lösungen zugunsten der Gesundheit der Beschäftigten zu befördern.“

Insbesondere die Mitarbeiterinnen in den Arztpraxen seien nicht nur psychischen Belastungen durch den Kontakt mit schwerkranken Patienten ausgesetzt. Gerade die

Arzthelferinnen müssten auch anderen Belastungen gerecht werden: Geteilte Dienste, Doppelanforderungen durch Familie und Beruf, spezielle Risiken wie Infektionen oder in den Röntgen- und Laborbereichen. „Jeder Betrieb und jede Praxis ist anders, und die Schulungen und Anleitungen, die den verantwortlichen Arbeitgebern aus diesem Projekt zuteil werden, ermöglichen es, mit einfachen, aber gezielten Lösungen für mehr Gesundheit im Betrieb „Arztpraxis“ und damit auch für eine bessere Betreuung der Patienten zu sorgen“, sagte der Staatssekretär.

Kern des Arbeitsschutzmodells BuS ist das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“: Alle Praxisinhaber und ihre jeweiligen Sicherheitsbeauftragten wurden von der Ärztekammer und der BGW geschult. In 265 Praxen wurden zusätzlich Betriebsbegehungen und Beratungen durch Fachleute vor Ort durchgeführt. Über eine Telefon-Hotline bei der Ärztekammer war eine ständige Begleitung und Beratung sichergestellt. Bei den Schulungsmaßnahmen standen das Erkennen und Vermeiden von gesundheitlichen Risiken im Mittelpunkt.

Dr. Körner bedankte sich bei allen beteiligten Akteuren für die gute Zusammenarbeit. Gemeinsam habe man eine Idee befördert und umgesetzt, für die sich bereits andere Bundesländer interessierten.